

M i l l e n j a h r e r Tagblatt

Engtalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Engtal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,50 RM. (incl. ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1,66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reutlingen 24. — Postfach 291 74 Stuttgart. — Druckerei: Engelhardt & Co., Wildbad; Buchbinder: Buchbindermeister Filiale Wildbad. — Postfach 291 74 Stuttgart. — Anzeigerpreise: Im Anzeigerblatt die einseitige 16 mm breite Millimeterzeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf.; im Restteil die 20 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorhergegebener Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen aber wenn gerichtliche Bestätigung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Gatz, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 36. Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 18

Februat 479

Dienstag den 22. Januar 1935

Februat 479

70. Jahrgang

Zum 85. Geburtstag

General Rihmann

Von SA-Oberführer L a n c e l l e.

NSA. Am 22. Januar begeht General der Infanterie Rihmann seinen 85. Geburtstag. Es ist kein Zufall, daß dieser verdiente alte General seit langem Nationalsozialist, Kämpfer für unsere Weltanschauung und für unsern Führer ist. Schnell stieg der begabte junge Pionieroffizier, der 1870/71 die Feuerprobe erhalten hatte, aufwärts, bis ihm als eine der höchsten Auszeichnungen eines Offiziers des alten Heeres die Führung der Kriegsakademie und damit die geistige Leitung des Generalstabsoffizier-Ersatzes übertragen wurde. Durch seine auf Ertüchtigung und Vervollkommnung des deutschen Offizierskorps hinzielenden Auffassungen, die auch in seiner schriftstellerischen Tätigkeit Ausdruck fanden, machte er sich aber an höchster Stelle unbeliebt und zog sich in vollkommener Verkennung seines nationalen germanischen Wesens den Namen eines „roten Generals“ zu, weil er u. a. für die Befehlsstellung der Offiziersstellen in der Preussischen Garde mit den besten Frontoffizieren eintrat und gegen unbedingte Bevorzugung des Adels Stellung nahm. Dieses offene Eintreten gegen die Schwächen des alten deutschen Heeres führte dann vor dem Weltkrieg zu seiner Verabschiedung. Kurz nach Beginn des Krieges, bei dem man ihm zunächst eine Stabpositionsposition übertragen hatte, erinnerte man sich seiner wieder und gab dem alten Feuerkopf die Führung der 3. Garde-Infanterie-Division.

Es ist wohl der einzige Fall im Weltkrieg gewesen, daß ein Divisionskommandeur, und noch dazu ein fast 65-jähriger Mann mit gegogenem Degen in der vordersten Welle seiner Infanterie vorgeht, die mit blankem Bajonett, ohne einen Laut, im Dämmerlicht des 23. Novemberabend 1914 die von einem starken Feinde besetzte Stellung am Bahndamm von Galkow ohne jede Feuerbereitschaft angreift. Mit brausendem Hurra brechen Grenadiere und Pioniere überraschend in den Feind und werfen ihn aus der Stellung.

Die heroische Haltung war und ist ein wesentlicher Bestandteil des inneren Wesens unseres Vater Rihmann. Aus der gleichen heldischen Einstellung heraus hatte er sich am 22. November 1914 abends gegen den Plan des Kommandierenden Generals v. Scheffer-Bohnel gestäubt, im Rückzug, fast hinten herumziehend, sich der feindlichen Umlagerung zu entziehen. Das widersprach nicht nur seiner klaren Beurteilung der Lage, sondern vor allem seiner ganzen soldatischen Art; er wollte auf kürzestem Wege im Angriff den Anschluß an die 9. Armee durch den bereits zermürbten Feind wiedergewinnen. Der Funtbefehl des Armeekommandos entschied den Rückmarsch nach Osten gegen den Rihmannschen Vorschlag des Durchbruchs nach Norden. Nur ein gütiges Geschick, die Fehler des Feindes und die eigene persönliche Tapferkeit des Generals Rihmann und seiner 3. Garde-Division wehrte dann das scheinbar unabwehrbare Verhängnis ab.

Dieser in sich so gütige alte General entschied nach erfolgtem Sturm am 23. November abends aus seiner heldischen Haltung heraus trotz der unerhörten Strapazen, der eifigen Kälte, des tagelangen ununterbrochenen Marschierens und Kämpfens: „Weitermarsch, Befehlsausgabe Marktplatz Brzeziny“ und bildete damit der vollkommen erschöpften Truppe neue Anstrengungen und neue Gefahren auf. Durch diesen, fast übermenschlichen Entschluß des Generals Rihmann wurde das vom Russischen Oberkommando bereits der Welt verkündete Schicksal der Gefangennahme von fünf deutschen Divisionen abgewendet und damit der deutsche Osten vor dem Einfall russischer Horden gerettet. Es war innerer Zwang, schicksalsmäßige Berufung, daß dieser Mann, der wahrlich genug für sein Vaterland getan hatte, nach dem Kriege von neuem als Kämpfer in den Reihen der NSDAP stand und den Durchbruch des 30. Januar 1933 in vorderster Linie wieder miterlebte.

Der 23. November ist der Ehrentag des 85-jährigen, jugendlichen Greises. Möge ein gütiges Geschick ihm, der das Vertrauen unseres Führers in hohem Maße besitzt, noch manchen Tag bescheren, damit er die Saat, die er gesät, noch aufgehen sieht, zur Ehre und zur Herrlichkeit des Dritten Reiches und zum ewigen Ruhme des deutschen Volkes. Heil Rihmann!

Reichsbetriebsappell des Handels

Berlin, 21. Jan. Deutschland erlebte am Montag morgen den ersten Reichsbetriebsappell, der als Reichsrundfunksendung von der Reichsbetriebsgemeinschaft Nr. 17 (Handel) durchgeführt wurde. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach aus dem Betrieb eines großen Berliner Handelsunternehmens in der Innentadt über alle deutschen Sender zu Hunderttausenden von Betrieben mit mehreren Millionen deutscher Volksgenossen. Mit diesem Appell dokumentierte der deutsche Handel eindringlich, daß er nichts mehr mit dem Handel des überwindenen liberalistischen Systems zu tun hat, sondern ein Grundpfeiler des Dritten Reiches geworden ist.

So wie in ganz Deutschland, blieben auch in Berlin die Geschäfte bis um 9 Uhr geschlossen. Während die Großbetriebe in ihren eigenen Betriebsräumen an dem Appell teilnahmen, mar-

Tagespiegel.

Der Reichsbetriebsappell des Handels umfaßte über eine Million Betriebe mit fast vier Millionen Gefolgschaftsleuten.

Bei dem Besuch französischer Bauern in Berlin wurde mit dem Reichsnährstand die Einziehung landwirtschaftlicher Kommissionen für wirtschaftliche Zusammenarbeit beschlossen.

In Genf wurde die französische Delegation über die Saar-Emigranten im Völkerratsrat zur Kenntnis genommen.

In Prag ist eine Reihe von Riesenstandalen aufgedeckt worden, es wurden bereits 200 Millionen Tschechenkronen beschlagnahmt.

Bei Sajtshar in Serbien ereignete sich infolge einer Gasexplosion ein Grubenunglück, bei dem 11 Bergleute ums Leben kamen.



Der Sieger von Brzeziny, General der Infanterie Karl Rihmann.

wird am 22. Januar 85 Jahre alt. Unser Bild zeigt den Jubilar mit seiner Enkelin, Frau Troeger, und seinen Urenkelkindern Karl-Wulf und Sigrun.

scherten die Gefolgschaften der mittleren und kleinen Unternehmungen, angefangen vom jüngsten Lehrling bis hinauf zum Betriebsführer zu den verschiedensten von der DAF bereitgestellten Sälen, um sich dort zu dem Gemeinschaftsempfang zusammenzufinden. In dem Berliner Großbetrieb, von dem aus der Appell übertragen wurde, wies ein großes Transparent mit den Symbolen des Dritten Reiches auf das Besondere dieser Stunde hin. Darüber leuchtete ein Spruchband mit der Aufschrift: „Nur durch gemeinsame Arbeit werden wir den wahren Sozialismus errichten.“ Arbeiter und Angestellte standen an ihren Arbeitsplätzen. Laute Heilrufe klangen auf, als Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, in Begleitung seines Stabsleiters von Renteln, des Gauwalters der DAF, Spangenberg, und des Reichsbetriebsgemeinschaftsleiters Lehmann erschien. Fanfarenklänge der Hitlerjugend eröffneten den Appell. Ein Gefolgschaftsmitglied des Betriebes sprach einen kernigen Tagespruch, der in das gemeinsam gelungene Arbeitsfrontlied ausklang. Nach einem Sprechchor der Hitlerjugend meldete Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Lehmann an, daß 1 150 000 Betriebe mit nahezu 4 Millionen Volksgenossen ausschließlich der Brüder an der heimgekehrten Saar zum Appell angetreten seien. Dann sprach

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

Ihr lieben deutschen Arbeitsmenschen in Handel und Gewerbe! Es ist ein überwältigendes Bild gewesen, zu sehen, wie die Werktätigen an der Saar nach einem 15-jährigen heldenhaften Ringen um ihr Deutschtum mit einer überwältigenden Mehrheit sich zurückbekannt zu unserem Volke. Hier an der Saar war kein Kampf zwischen Deutschland und einer anderen Nation, nein, es war ein innerdeutscher Kampf zweier Welten, es war der Kampf des Nationalsozialismus mit dem internationalen marxistischen

Gedanken. Und das ist das Große, daß hier vor der gesamten Welt und vor unserem Volke offenbar war, daß das Blut und die Rassegemeinschaft der Nation härter, tausendmal härter als alle internationalen Phrasen und Worte und marxistischen Manifeste war. Jahrzehntlang hatte der Marxismus Zeit und Ruhe gehabt, die Werktätigen in seinen Bann zu ziehen und Organisationen, Parteien und Gewerkschaften zu bilden, um diese Menschen festzuhalten und sie von ihrem Volke zu entfernen. Und doch, als das Schicksal dann mit seiner Härte, ja ich möchte sagen mit seiner Brutalität an die Menschen herantrat, und sie zuletzt fragte: Glaubst Du an Deutschland? — da sprachen sie, wenn auch nach schwerem innerem Kampf: Jawohl, Schicksal, ich glaube an Deutschland!

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die Ihr heute morgen angetreten seid, um in dieser Stunde der Weihe sich zu bekennen zu der Betriebsgemeinschaft und darüber hinaus zu der Gemeinschaft der Nation, erkennt eines: Wir sind nicht zusammengekommen, um einem Stande, einer Klasse, einem Berufe zu dienen, sondern alles, was wir tun und was wir noch leisten werden, es dient nur einem Gedanken: Deutschland. Wir haben gebrochen mit jenem Gedanken, daß man die Interessen des Einzelnen dann am besten vertreten könne, wenn man auf den Trümmern eines anderen Standes und einer anderen Klasse sein Glück suchen will. Adolf Hitler, unser Führer, hat gesagt: Es soll keiner wähen und keiner glauben, daß sein Glück daran gedeihen kann, wenn es dem Nachbarn schlecht geht. Sondern wir Nationalsozialisten wissen, daß die Interessengegenstände unter den Menschen vorhanden sind.

Wir wollen, daß jeder Mensch einen gesunden Ehrgeiz hat und seine Interessen vertritt, aber wir rufen es allen Deutschen zu und sagen es jedem: Dein Interesse hat dort aufzuhören, wo die Interessen der Gemeinschaft beginnen. Und Dein Interesse liegt dann am besten gewahrt, wenn Du es in den Schoß der Nation legst, das heißt, wenn Dein Interesse zum Interesse der Nation wird, wenn Dein Wollen das Wollen der Nation ist, wenn Du Dich verbindest mit Deinen Volksgenossen zu einem gemeinsamen Tun und zu einem gemeinsamen Wollen.

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen im Handel! Ich weiß, Ihr seid in den letzten anberthals Jahrzehnten arg verdächtigt worden und ich weiß, daß mancher Nationalsozialist verächtlich einmal über den Handel sprach. Ja, ich weiß, daß es einige Theoretiker gab, die glaubten, daß zwischen Produzenten und Konsumenten ein dritter Stand, der Handel, nicht mehr notwendig sei. Ich weiß das alles und Sie wissen es mit mir, und doch müssen wir erkennen, daß Sie ein wertvolles, ein gleichberechtigtes Glied in allen schaffenden Ständen des Volkes sind. Ich gehöre nicht zu jenen, die nun blind sind, weil einige wenige Ihren herrlichen Stand verdächtigt, weil einige wenige Ihren Stand beschmutzt haben, weil sie tatsächlich aus dem königlichen Kaufmann eine kleine Krämerseile gemacht haben. Nein, ich gehöre nicht zu denen, die nun einen großen Stand herabwürdigten, sondern wir wollen gemeinsam wieder das machen, was ehemals Ihre Vorfahren, Ihre Vorkämpfer und Vorkämpfer waren, jenen Typ des königlichen Kaufmannes, wie wir ihn aus dem Geschlecht der Fugger oder in den Städten der stolzen Hanse kennengelernt haben.

Ich möchte Ihnen aber, meine Volksgenossen und Volksgenossinnen, an dem heutigen Morgen ein Beispiel als Lehtes geben. Es sind nahezu 3000 Jahre her, da kämpften zwei Kaufmannsrepubliken miteinander einen Kampf auf Leben und Tod. Es war Karthago, jene stolze Handelsstadt am Mittelmeer, an der afrikanischen Küste, und es war jenes stolze Rom, auch eine Handelsstadt, die nun mit den Waffen gegeneinander loszogen und sich das Mittelmeer streitig machten. Karthago, der Konful Barro, kam zurück nach Rom. Und Rom, eine Handelsstadt, sie bezugte eine Größe, die auch noch in Tausenden von Jahren genannt werden wird. — Und so kämpfte Rom und so siegte Rom. Und das Beispiel dagegen war Karthago. Dort war aus dem Kaufmann ein Krämer geworden, der nichts anderes kannte als sein Geld. Und sie verlagerten Hannibal die Soldaten und die Elefanten und die Speere und die Pferde und so wurde Karthago geschlagen und Rom siegte. Heute weiß keiner mehr, wo Karthago war. Es lieferte seine Waffen ab und seine Männer wurden erschlagen und seine Frauen als Sklavinnen davongeführt. Die Stadt wurde geschleift.

Und 3000 Jahre nachher lieferte ein Volk auch seine Waffen ab, das war Deutschland — zum erstenmal seit Karthago. Es ist ein Wunder, meine deutschen Volksgenossen, jetzt hat dieses waffenlose Deutschland, dieses Deutschland, das sich selbst entmannte, das zu einem Krämervolk geworden war, das zu einem Karthago geworden war, sich aufgerafft, so daß heute bereits Lloyd George, der Engländer, sagt und sagen muß: Niemand in der Welt darf es wagen, Deutschland ungestraft anzugreifen.

Jawohl, Ihr Männer und Frauen von Handel, Handwerk und Industrie, Ihr Meister und Gesellen, Ihr Handwerksberufen und Lehrlinge, haltet zusammen, seid eine Gemeinschaft. Adolf Hitler hat uns die Gleichberechtigung zurückeroberet. Adolf Hitler hat uns die Ehre geholt. Wir haben nicht das Schicksal Karthagos über uns ergehen lassen müssen, sondern es ist ein Wunder, daß uns das Schicksal den Mann Adolf Hitler gesandt hat, den Mann, der uns aufrüttelte und sagte: Niemand darf es mehr wagen, Deutschland ungestraft anzugreifen. Jawohl,

Adolf Hitler, unser Führer, wir danken Sie in dieser Morgenstunde und das sei unser Gebet:

Wir wollen eine Gemeinschaft sein, eine Kameradschaft von Treue, von Anhänglichkeit, von Opferbereitschaft, wir wollen kämpfen für Deutschland, für Adolf Hitler!

Stillgestanden! Die Fahnen hoch! Unser Führer Adolf Hitler, mit ihm das ganze Deutschland und unsere Freiheit — ein dreifaches Sieg-Heil! — Das Horst-Wessel-Lied beendete die Feierstunde.

Zusammenarbeit zwischen den Bauern Deutschlands und Frankreichs

Berlin, 21. Jan. Bei den am Samstag in Berlin geführten Besprechungen zwischen Vertretern des französischen Bauernums unter Führung der Herren Eugé Paribe und Akhard und dem Reichsnährstand unter Führung des Stabschauptabteilungsleiters Dr. Winter wurde von deutscher Seite zunächst in großen Zügen ein Bild von der Organisation und den Methoden der deutschen Marktregelung für landwirtschaftliche Erzeugnisse gegeben. Als außenpolitische Folgerung ergibt sich für das deutsche Bauernum hieraus die Möglichkeit, nach Maßgabe der durch die Ordnung der Märkte bekannte innerdeutsche Versorgungslage mit dem Bauernum anderer Länder freundschaftliche Vereinbarungen über die gleichfalls geregelte Einfuhr bestimmter Mengen ausländischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu treffen. Diese Möglichkeit soll im Interesse beider Länder zukünftig auch in den Beziehungen zwischen dem deutschen und französischen Bauernum ausgenutzt werden. Zu diesem Zweck werden gemischte deutsch-französische Landwirtschaftskommissionen eingesetzt, die beiderseits mit den Fachleuten für die einzelnen Erzeugnisse und Erzeugnisgruppen besetzt werden und die die Aufgabe haben, in offener freundschaftlicher Aussprache die Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen dem deutschen und dem französischen Bauernum zu klären.

Aus der bevorstehenden Rückgliederung der Saar ergibt sich für die auf solche Weise eingesetzten Ausschüsse die Aufgabe, eine möglichst reibungslose Abwicklung der Übergangszeit nach der Rückgliederung herbeizuführen. Zu diesem Zweck sollen alsbald gemischte deutsch-französische Ausschüsse aus Sachverständigen auf dem Gebiete der Milch- und Molkereiwirtschaft, des Obst- und Gartenbaues einschließlich der Kartoffelwirtschaft und der Vieh-, Fleisch- und Fettwirtschaft zusammengetreten. Dabei besteht beiderseits der Wunsch, daß die veterinär- und pflanzenpolizeilichen Bestimmungen in beiden Ländern auf das unbedingt Notwendige beschränkt werden. Als Grundlag für die Arbeit der Ausschüsse wird von deutscher Seite anerkannt, daß die bisherige Belieferung des Saargebietes mit leicht verderblichen und schwer transportfähigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen der benachbarten französischen Gebiete keinesfalls von heute auf morgen abgedrosselt werden soll. Es wird dabei beiderseits von der Voraussetzung ausgegangen, daß auch Vereinbarungen zustande kommen, die eine Ausfuhr saarländischer Erzeugnisse nach Frankreich ermöglichen.

Vor Zusammentritt der Ausschüsse werden sich beide Seiten gegenseitig durch die Zustellung entsprechender Unterlagen über die Grundlagen der vorgesehenen Ausschularbeit unterrichten.

Am Grabe Friedrichs des Großen

Berlin, 21. Jan. Die unter Führung der Herren Eugé Paribe und Akhard zu Besprechungen mit dem Reichsnährstand anlässlich der bevorstehenden wirtschaftlichen Rückgliederung des Saargebietes in Berlin weilenden Vertreter der französischen landwirtschaftlichen Organisationsbeständigen in Begleitung des Stabschauptabteilungsleiters Dr. Winter am Sonntag die geschichtlichen Stätten Potsdams. Sie verweilten dabei einige Zeit am Grabe Friedrichs des Großen. Seit Napoleon ist es das erste Mal, daß amtliche französische Vertreter am Sarge Friedrichs des Großen gestanden haben. Die französischen Bauernführer erkannten seine bäuerliche und kolonialisatorische Tätigkeit an. „Zwei Lehren statt einer habe er wachsen lassen.“

Erdrutsch an der Mittelmosel

Trier, 21. Jan. In der vergangenen Nacht ereignete sich an der Mittelmosel-Strasse in der Nähe von Mehring, dem bekannten Winzerdorf im Landkreise Trier, ein Bergsturz. Mehrere tausend Kubikmeter Schiefergestein stürzten an der Seite eines Steinbruchs zwischen den Weinbergen zu Tal. Die dicht an der Mosel entlang führende Strasse war auf eine Länge von über 50 Meter mit Geröll besetzt, das bis in das Flußbett abgerutscht war. Der Verkehr auf der Mittelmosel-Strasse war während des ganzen Montags gesperrt.

SUSE

Der Liebe Leid und Glück.
Roman von Robert Fuchs-Liska.

„Ich bin eigentlich selbst erstaunt“, begann er ihr auseinanderzusetzen. „Der Gedanke ist ja auch gar nicht von mir — es ist dem Herrn von Hartmann seine Idee. Der kam nämlich eines Tages zu mir herüber. Er ist doch soweit wieder gesund. Ich mußte ihn im ganzen Haus herumführen. Er meinte, die Räume wären gar nicht so häßlich. Man müsse nur etwas in das Häuschen stecken, dann könne es noch ein recht nettes Heim geben. Oben in Ihren beiden Dachstuben hielt er sich am längsten auf. Dort sah er zum Giebelstern hinaus und meinte, das hätte einen hübschen Blick nach seiner Villa. Dann war er lange schweigsam. Er hatte sich wohl so seine Gedanken zurecht gelegt. Auf einmal begann er mir nämlich zu erzählen, er müsse das Häuschen haben. Für sich, nicht für die alte Jungfer. Aber ich brauchte mich gar nicht davon zu trennen, wenn ich es ihm mieltweise überlassen wollte. Herr Baron, sagte ich, das nützt nichts. Ich habe Ihnen klar gemacht, daß die Miete nicht genügt, um einer Frau und einem Kinde, denen ich die Hände unter die Füße breiten möchte, das Leben zu verschönern. Da bot er mir denn einen Mietpreis an, der den bescheidenen Wert des Hauses in drei oder vier Jahren vollkommen getilgt haben wird.“

„Das haben Sie doch nicht angenommen?“ rief Suse, entsetzt vor dem Gedanken, daß Justus Hand ihr nun wohl nur eine erbärmliche Wohlthat spenden wollte, aus der sie einst ihr Glück zu empfangen glaubte.

„Warum denn nicht?“ erstaunte Wappler. „Der Herr Baron sagte ausdrücklich, daß er meine Anhänglichkeit an mein Eigentum ehre und mir auf diese einfache Weise sein Entgegenkommen beweisen wolle. Weiß der Himmel, was er für eine Marotte dabei hat! Was er

Der Reichsarbeitsführer an die Saarländer im Arbeitsdienst

Berlin, 21. Jan. Der Reichsarbeitsführer Hierl erläßt folgenden Aufruf:

An die ehemaligen deutschen Arbeitsmänner an der Saar! Kameraden! Ueber 20 000 von Euch jungen deutschen Männern von der Saar haben in unseren Reihen im nationalsozialistischen Arbeitsdienst gestanden! Ihr alle, die Ihr im NS-Arbeitsdienst in Deutschland gewesen seid, seid lebendige Zeugen geworden für das neue Deutschland des Nationalsozialismus unter Adolf Hitlers Führung. Die Disziplin, die Euch in unseren Reihen angezogen wurde, hat schöne Frucht getragen. Nach den mir zugegangenen Meldungen und Mitteilungen habt Ihr Euch in den schweren letzten Wochen in Eurer Heimat vorbildlich geföhrt. Ich bin überzeugt, daß Ihr Euren Teil am großen Werk der Befreiung getan habt. Ich spreche Euch meinen Dank aus für Eure Mithilfe am Siege der deutschen Sache. Ich bin stolz auf Euch! Auf Wiedersehen im deutschen Saarland!

Koffhäuserbund feiert Reichsgründungstag

Berlin, 21. Jan. Der deutsche Reichskriegerbund „Koffhäuser“ veranstaltete am Sonntag mittag seine traditionelle „Deutsche Weibestunde“ anlässlich der 64. Wiederkehr des Reichsgründungstages. Wie immer bei dieser Reichsgründungsfeier war der Sportplatz bis an den letzten Platz gefüllt. Unter den Ehrengästen sah man u. a. Reichsaussenminister Freiherr von Neurath. Nach dem Jahneinmarsch, bei dem die 14 Traditionsfahnen der Koffhäuserverbände des Landesverbandes Saargebiet besonders herzlich begrüßt wurden, leitete feierliche Musik über zu der Ansprache des Bundesführers des Deutschen Reichskriegerbundes Koffhäuser, Oberst a. D. Reinhardt. Der Redner übermittelte dem Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht die Treuegrüße seiner Kriegskameraden und der Kämpfer von 1870/71, überbrachte selbst herzliche Grüße des preußischen Ministerpräsidenten, General der Infanterie Göring, und begrüßte dann die von der befreiten Saar gekommenen Kameraden und eine große Zahl von Altveteranen. Dabei machte er die Mitteilung, daß er in diesem Jubiläumjahr, in dem die jüngsten Teilnehmer an den Einigungskriegen das 80. Lebensjahr überschritten, eine besonders sachgemäße Betreuung durch den Bund angeordnet habe, um den alten Kameraden den Daseinskampf zu erleichtern. Das gemeinsame Kriegserlebnis aller Frontkämpfer sei dazu berufen, die Achtung der Völker voreinander wieder herzustellen, und daher arbeiten wir Männer vom Koffhäuserbund, die den Krieg kennen, unablässig daran, daß der Leidgedanke unseres ehemaligen Frontkameraden und heutigen Führers Erfüllung findet: „Kein Deutscher für einen neuen Krieg, aber für die Verteidigung des Vaterlandes das ganze Volk.“ Adolf Hitler habe die Reichsidee des Altreichslanzlers vollendet und ausgebaut. Er habe die Gemeinschaft des deutschen Volkes geschaffen. Dank führe, so jagte der Redner weiter, auch dem großen Feldherrn, der die Tat Bismarcks einte mit der Tat Hitlers, dem unermesslichen Schirmherrn unseres Koffhäuserbundes, unserem Hindenburg. Ueber alle Zeiten hinweg wird dieser große Eckhard der Deutschen als Hüter heldischer Geschichte stehen. Indem wir seiner gedenken, wollen wir nun zugleich alle unsere im Weltkriege gefallenen Kameraden ehren mit einer Minute stillen Gedankens.

Die Fahnen senkten sich und unter dumpfem Trommelwirbel ertönte dann leise das Lied vom guten Kameraden. Der Koffhäuser-Landesführer des Saargebietes, Hoos, gab darauf der Freude Ausdruck, in der Reichshauptstadt im Namen der Frontkameraden des Saargebietes sprechen zu dürfen. Sein Dank galt in erster Linie dem Frontkameraden, dem Führer und Reichslanzler Adolf Hitler.

Aufhebung der Einreisegenehmigung ins Saargebiet

Saarbrücken, 21. Jan. Die Regierungskommission teilt mit: Auf Grund des Beschlusses der Regierungskommission vom 21. Januar 1935 wird die Verordnung vom 29. November 1934 betreffend das Erfordernis einer besonderen Einreisegenehmigung für das Saargebiet für die Zeit vom 27. Dezember 1934 bis 26. Januar 1935 mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Der Kommandant der italienischen Saartruppen in Genf

Genf, 21. Jan. Der italienische Brigadegeneral Visconti Prasca, ist heute in Genf eingetroffen, um sich, wie von italienischer Seite erklärt wird, über Fragen, die mit den Aufgaben der Saartruppen zusammenhängen, zu informieren. Ratsgemäß hat das Gericht, daß von italienischer Seite eine baldige Zurückziehung dieser Truppen gewünscht wird, dadurch wieder neues Leben erhalten.

mit dem Haus machen will! So reiche Leute wissen ja oft gar nicht, was sie mit ihrem Gelde anfangen sollen. Warum sollte ich also seinen Vorschlag ablehnen, der mir und Ihnen doch auch zugute kommen mag. Ich habe bereits alles schwarz auf weiß mit ihm abgemacht. Es steht mir jederzeit frei, noch im Hause zu bleiben oder in die Stadt zu ziehen, ganz wie ich will. Die erste Mietrate ist an dem Tage fällig, wo ich das Haus räume.“

Da brach Suse in Tränen zusammen, denen Wappler hilflos zusah.

„Du lieber Gott — Suse, weinen Sie doch nicht so. Es ist doch kein Opfer, das ich Ihnen damit bringe. Es ist eines so jammervollen Dankes gar nicht wert. Und Sie dürfen doch, was mir diese Abmachung einbringt, ruhigen Gewissens von mir nehmen.“

„Ach — was wissen Sie denn, was der Mann will, wenn er Ihnen das Almosen anständig vor die Füße wirft, das mich demütigen soll. Gehen Sie hin und nehmen Sie es. Meine Hände aber werde ich nicht beschämen auf dem, was die armenhafte Kaufsumme für das Glück sein soll, das der ehrenwerte, reiche Herr für ein Stück Ware hält, mit dem er kochern kann. Einerlei, ob es Leid und Tränen kostet — oder einen Vertrag, für den man sich einen Augenblick Langeweile vertribelt!“

Kassungslos diesem Ausbruch zuhörend, blieb Wappler in tiefem Sinnen stehen und wendete sein Auge von der weinenden Frau. Sein langsames Denken wollte nach und nach zusammenbringen, was er nun schon mit Suse erlebt hatte — was ihm in der Fabrik begegnet war. War da der Anfang des Habens, der ihn zu dem führen würde, was Suse verweigern zu dürfen ihn gebeten hatte? Sollte er den Boden aufsteigen, Schritt für Schritt ihm nachgehen... bis er das Ende erreicht haben würde? Nachhergallig wälzte er das martrende Verlangen hin und her, durch dies Dunkel sehen und die Sicherheit eines Wissens gewinnen zu können. Dann erschrak er vor seinen Wünschen. Er ging auf Suse zu, legte ihr die Hand auf die Schulter und bat die Weibende:

Die Denkschrift über die Saar-Emigranten

vom Völkerbundsrat zur Kenntnis genommen

Genf, 21. Jan. Der Völkerbundsrat nahm am Montag nachmittag in öffentlicher Sitzung von der französischen Denkschrift über internationale Fürsorge für die Saar-Emigranten Kenntnis. Der Rat hat lediglich beschlossen, daß der Berichterstatter für Flüchtlingsfragen, der Vertreter Mexikos, im Laufe der nächsten Tagung im Mai Vorschläge unterbreiten soll. Vorher hatte der Generalsekretär des Völkerbundes darauf hingewiesen, daß für die finanziellen Forderungen der französischen Denkschrift keine Kredite vorhanden seien und falls sie im September von der Völkerbundsversammlung beschlossen werden sollten, erst vor 1936 ab zur Verfügung stehen würden.

Sowjetrussische Ausschussmitglieder im Völkerbund

Genf, 21. Jan. Während der öffentlichen Ratstagung am Montag wurde der neue sowjetrussische Untergeneralsekretär Rosenbergs vom Völkerbundsrat vereidigt. Außer Rosenberg ist bekanntlich ein anderer sowjetrussischer Vertreter namens Rosenblum durch Beschluß des Völkerbundsrates zum Mitglied des Finanzausschusses ernannt worden. Diese Ernennung wurde in geheimer Tagung vollzogen, wobei es an Widerspruch innerhalb des Finanzausschusses selbst nicht gefehlt haben soll. Außer Rosenberg und Rosenblum wurde noch der russische Finanzattaché in Genf, der Mitglied des Wirtschaftsausschusses und der russische Professor der Medizin, Brochner, zum Mitglied des Hygiene-Ausschusses des Völkerbundes ernannt.

Unschuldig wegen Spionage verurteilt

Paris, 21. Jan. Das Militärgericht von Paris hat eine Familie rehabilitiert, die im Kriege wegen Spionage verurteilt worden war. Es handelt sich um einen französischen Bergmann, seine Frau und seine zwei Kinder, die im Dezember 1914 vom Kriegsgericht wegen Spionage und Einvernehmens mit dem Feind verurteilt worden. Der Bergmann und seine beiden Söhne waren zu je fünf Jahren Zwangsarbeit, die Frau zu 20 Jahren verurteilt worden. Die beiden Eltern starben vor Abbüßen der Strafe. Nach längerer Verhandlung hat sich die Schuldlosigkeit der verurteilten Familie ergeben, und das Gericht hat dies im Wiederaufnahmeverfahren ausdrücklich anerkannt. Den Schadenersatz wurde ein Schadenersatz von 68 000 Francs zugewilligt.

Frankreich als Paradies der Emigranten

Paris, 21. Jan. Der französische Schriftsteller Paul Morand schreibt im „Figaro“: Jeder Mensch, dem irgend eine Regierungsschere nicht paßt, hat dadurch bereits ein Anrecht darauf, einen Wechsell auf die Gastfreundschaft Frankreichs auszustellen. Frankreich verlangt von denen, die einwandern wollen, nicht den Nachweis eines Berufes oder eines Vermögens wie England, nicht den Nachweis guter Gesundheit und der Rasse wie Amerika. Frankreich verlangt nur, daß die Einwanderer Separatisten, Reformisten, Anarchisten, Atopisten oder sonstige -isten sind, mit anderen Worten: Frankreich nimmt nur Besiegte auf. So wird Frankreich heutzutage zum Paradies der schlagelagenen Unternehmungen.

Doktorfabrik G.m.b.H.

Prag, 21. Jan. Unter der Leitung des 41jährigen Professors und Doktors Albert Elner stand die Via G.m.b.H., die eine wirtschaftlich-kulturelle Zeitschrift herausgab und ein eigenes Büro für die gleichen Zwecke eingerichtet hatte. Das war aber nur der Deckmantel. In Wirklichkeit verschaffte die aus fünf Personen bestehende Gesellschaft Doktor diplome, Konsultitel, Orden und Heilatscheine. Die Honorare waren für die Doktor- und Konsultitel am höchsten. Unter 10 000 bis 15 000 Kronen waren sie nicht zu bekommen. Heilatscheine, meistens auf Spanien ausgestellt, waren schon für 200 Kronen erhältlich. Da die Elternteil vieler Menschen, sich mit einem akademischen oder konsularischen Titel zu schmücken noch weit verbreitet ist, machte die Via glänzende Geschäfte. Selbst hohe Beamte und Offiziere des Generalstabs gehörten zu ihrer Kundschaft. Durch die Ausbedung eines geschäftlichen Pases kam die Tätigkeit der Doktorfabrik ans Tageslicht. Die fünf Gesellschafter wurden verhaftet. Da die Kundenlisten beschlagnahmt wurden, steht ein Sensationsprozess ersten Ranges bevor.

Norwegen ehrt die Rettungsmannschaft der „Neuyork“

Hamburg, 21. Jan. Der Rettungsmannschaft des Hagapampfers „Neuyork“ wurde am Montag nochmals eine Ehrung durch den norwegischen Generalkonsul in Hamburg zuteil, der ihr die norwegische Rettungsmedaille überreichte. Am großen Sitzung-

„Verubigen Sie sich doch, liebe Suse. Das fällt mir so heiß, so schwer aufs Herz, wenn Sie so weinen. Ich will Sie heute nicht mehr fragen was Sie vorhin meinten. Ich werde es auch vielleicht so bald nicht tun. Sie sollen mir keine Reue schuldigen sein... brauchen nicht mehr zu reden, als Ihr Verlangen Sie treibt. Aber, nicht wahr — wir leben nun doch wohl beide die Hälfte dessen ein, das wir miteinander verabredeten? Ich will Sie in Frieden lassen, bis Sie selbst einen Ausweg finden, der mir ein wenig von der Unklarheit dessen nimmt, das ich doch genauer kennenlernen muß. Wenn wir einander so naheleben wollen, wie mein Herz es sich gedacht hatte. Nur das sollen Sie begreifen — es liegt lediglich an mir, von dem Altkommen mit Herrn von Hartmann seinen Gebrauch zu machen. Solange ich in meinem Häuschen bleibe, kann er mir sein Geld nicht aufzwingen wollen. Und wenn Sie das wollen — so wird das niemals geschehen können. Niemals!“

Er war bei diesen Worten errötet auf und ab geschritten. Nur zum Schluß blieb er wieder bei Suse stehen und sagte das Niemals! mit aller traurigen Entschiedenheit sein kummervolles Empfinden ihm aufdrängte. Dann nahm er das Umhergehen wieder auf, schweigend.

Als Suse sich endlich aufrichtete, gemann er den Mut zum Weiterprechen.

„Ich hatte gedacht, wenn der Frühling käme, könnte auch ich in die Stadt ziehen. Und Sie wissen ja, Suse, mit wieviel frohen Gedanken ich es getan hätte. Nun ist mir das wie in eine weite Ferne gerückt... fast unerreichtbar, möchte ich meinen. Vielleicht täuschen Sie sich in mir! Sie stellen sich ein Leben mit mir ganz anders vor, scheint es, als es wirklich sein könnte. Wohl, ich bin ein einfacher Mensch... aber ich bin doch nicht ganz von unten. Und wenn ich, als ich allein in dem Häuschen hauste, auch nur so lebte, wie mich's für meine einfache Art gundunkte — ich habe doch wohl nur wenig veräumt von dem, das mich über tausend andere meines Herkommens stellen könnte. Ich habe an mir gearbeitet,

saal des Hapag-Gebäudes hatte die Bootsbesatzung Platz genommen. Außer dem norwegischen Generalkonsul B. D. Birkeland waren von der Hamburg-Amerika-Linie Staatsrat Helfferich, der Vorsitzende des Ausschusses, sowie der Betriebsführer Dr. Hoffmann anwesend. Für das Hamburger Staatsamt war Vegetationsrat Weber erschienen. Generalkonsul Birkeland sprach der Besatzung den Dank der norwegischen Behörden und des gesamten norwegischen Volkes aus. Anschließend gab er noch bekannt, daß der Führer der „Neugot“, Commodore Kruse, vom norwegischen König zum Kommandeur des norwegischen Ritterordens von St. Olaf ernannt worden ist. Gleichzeitig ließ der König sämtliche Besatzungsmitgliedern des Rettungsbootes die goldene Medaille „Für edle Tat“ überreichen, die nur an etwa 30 Ausländer und Norweger bisher überreicht worden ist. Der Führer der Rettungsmannschaft, erster Offizier Wiesen, dankte im Namen der Besatzung für die Ehrung.

Tschechische Eisenhandale

Prag, 21. Jan. Seit einem vollen Jahr wird die gesamte tschechische Öffentlichkeit ununterbrochen durch Verhaftungen wegen Bestechungen, die sogar bis in höchste Staatsstellen reichen, in Erregung gehalten. Bis jetzt kann man im ganzen etwa drei große Bestechungsaffären unterscheiden: die bei den tschechoslowakischen Staatsbahnen vorgekommenen Bestechungen, ferner die bei öffentlichen Bauten und die bei Bauten von Talperrern. Die ersten Verhaftungen wurden im Februar 1934 vorgenommen; in Karpatenrußland wurde festgestellt, daß verdächtige Eisenbahnbeschäftigten Eisenbahnwaggon verkaufen, die Bränner Polizei verhaftete damals etwa acht Beamte. Die Eisenbahnverwaltung wurde durch diese Affäre um mehrere Millionen geschädigt. Bald darauf wurden in Karpatenrußland wieder verschiedene Holzgroßhändler, fast durchweg Juden, verhaftet. Im Zusammenhang damit erfolgten auch in Prag eine Anzahl von Verhaftungen von hohen Beamten. Bald darauf begannen die Untersuchungen betreffs Wagen-, Drahtseil- und Autobuslieferungen, bei denen ebenfalls durch die den Lieferungsbeauftragten strebenden Firmen verschiedene einflussreiche Beamte der Staatsbahnen bestochen worden waren. Diesmal handelte es sich zwei Prager Großfirmen, bei denen genau festgestellt werden konnte, wie viel und an wen Bestechungsgelder gezahlt worden waren. Auch bei der Verteilung von Kohlenlieferungen wurde der Weg der Bestechung beschritten. Hier verhaftete man einen Prager Kohlengroßhändler und zwei Beamte der Staatsbahnen. Dann wurden die bei Durchführung und Vergebung von öffentlichen Bauten vorgenommenen Bestechungen erndet. In diesem Zusammenhang wurde eine ganze Reihe Ministerialbeamter des Landesamtes Böhmen und des Ministeriums für öffentliche Arbeiten verhaftet. Daran schloß sich die Aufdeckung der Korruptionsaffäre anlässlich des Baues der Traier Talperrern, bei der allein der Oberst Dr. Navrátil an Bestechungsgeldern die beachtliche Summe von 800 000 Tschechenkrone erhalten hat. In dieser Angelegenheit wurden insgesamt 28 Personen verhaftet. Die beschlagnahmten Barsummen an Bestechungsgeldern machen bereits 200 Millionen Tschechenkrone aus.

Grubenunglück in Serbien

Belgrad, 21. Jan. Bei Sajetschar in Serbien ereignete sich am Montag infolge einer Gasexplosion ein Grubenunglück. Einer Mitteilung des Grubenbesizers zufolge wurden 24 Bergleute von dem Unglück betroffen, von denen elf als Verletzte geborgen werden konnten. Der Grubenbesitzer, der ehemalige Minister George Gentschitsch, erklärte allerdings, daß diese Mitteilung unverbündelt sei, weil er nur schwer telephonische Verbindung mit Sajetschar erhalten könne. Eine spätere Mitteilung Gentschitschs besagt, daß noch sieben Bergleute schwer und fünf leicht verletzt worden seien. Ein Bergmann werde noch vermisst.

Mandschurisch-chinesischer Grenzkonflikt beigelegt

Mukden, 21. Jan. Auf das Versprechen der chinesischen Regierung hin, die Armee Sungchewans aus dem Tschachar-Dschehol-Grenzgebiet zurückzuführen, hat die japanische Armee ihre angekündigten Maßnahmen zurückgestellt, wodurch der Ausbruch eines neuen Krieges vorläufig vermieden worden ist.

Neue Zuspitzungen im Fernen Osten

Peking, 21. Jan. Zu der neuen Aktion der Japaner in Ost-Tschachar, die zu einer Verschärfung der Lage im Fernen Osten geführt hat, liegt nunmehr eine halbamtliche Erklärung des Armeekommandos in Mandschukuo vor, in der es heißt, daß die japanische Kwantung-Armee am 18. Januar die militärischen Operationen in der Provinz Dschehol gegen die chinesischen Truppen beenden habe. Die Chinesen hätten dort eine Reihe bedeutender strategischer Punkte besetzt und seien den Anforderungen des japanischen Oberkommandos auf Räumung der besetzten Gebiete nicht nachgekommen. Ihre Vorposten hätten sogar befestigte Stellungen bezogen.

In chinesischen Regierungskreisen wird nach wie vor eine Neuerung zu den Vorgängen in Ost-Tschachar abgelehnt. Man begnügt sich mit der Feststellung, daß Ost-Tschachar von Japan als ein Teil der Provinz Dschehol für Mandschukuo beansprucht werde, während es ausweislich chinesischer sowohl als auch fremder Karten außerhalb der ehemals chinesischen Provinz liege. Von chinesischer Seite wird abgelehnt, daß China reguläres Militär in dem umstrittenen Gebiet unterhalte. Man weigert sich zu glauben, daß die Besetzung des kleinen und schwach besetzten Gebietes den Zweck des großen japanischen Truppenjahres bilden könnte und fürchtet erheblich weitergehende japanische Absichten.

Um Japans Chinapolitik

Tokio, 21. Jan. Sämtliche japanischen Blätter beschäftigen sich mit der Chinapolitik Japans und mit der Frage einer Verständigung Englands, die sich in erster Linie auf China beziehen soll. Außenminister Hirota, so erklärt die Presse, werde nochmals eine Politik des Nichtangriffes als das Programm Japans herausstellen und China zur Zusammenarbeit im Interesse des Friedens auffordern. Große Bedeutung misst man auch den Besprechungen des japanischen Generalkonsuls in Nanking mit dem chinesischen Ministerpräsidenten Wang bei, die im Auftrage Hirotas erfolgte. Die Blätter behaupten, daß der japanische Generalkonsul der Regierung in Nanking weitgehende Vorschläge zur Zusammenarbeit beider Länder machen solle, sofern China bereit sei, unter Ausschaltung fremder Einflüsse die antijapanische Bewegung zu unterbinden. Die Zeitung „Nitschi-Nitschi“ schreibt, man erwarte in Japan sowohl von Peking wie auch von Nanking ernste Vermählungen für eine endgültige Lösung der Grenzfrage.

Die japanische Kwantung-Armee hat, wie verlautet, eine Aktivierung der japanischen Einwanderungspolitik in Mandschukuo gefordert. Sie schlägt vor, einen Generalkonsul für Einwanderungsfragen in Hankin einzusetzen. Ferner soll eine Gesellschaft mit staatlichen Zuschüssen die gesamte Einwanderung in die Hand nehmen und den Einwanderern staatliche Mittel zur Verfügung zu stellen.

Friedliche Beilegung des mandchurisch-chinesischen Grenzkonfliktes

Schanghai, 21. Jan. Die chinesische Presse in Nanking und Schanghai drückt — offensichtlich auf amtliche Beeinflussung hin — die Erwartung aus, daß der Tschachar-Zwischenfall eine friedliche Regelung finden werde. Daneben beiderseitiger Zurückhaltung sei eine Entspannung eingetreten. Die territoriale Zugehörigkeit des von den Japanern beanspruchten Gebietes sei ungeklärt. Dieses Gebiet gehöre nach chinesischer Auffassung zu Tschachar und es sei lediglich ein Mißverständnis infolge des Wechsels der Polizeitruppen an der Tschachar-Dschehol-Grenze entstanden. Weiterhin erklärt man, daß in dem umstrittenen Gebiet keine regulären chinesischen Truppen stationiert seien. Die Lage sei infolgedessen nicht so ernst, wie man ursprünglich habe annehmen müssen.

Der Memelländer-Prozess

Kowno, 21. Jan. Nach fast zweiwöchiger Unterbrechung wurde am Montag die Verhandlung im Prozess gegen die Memelländer wieder aufgenommen. Mit Ausnahme des Angeklagten Hegerdorff und des Verteidigers, Rechtsanwalt Professor Stanedivius, sind alle Prozessbeteiligten anwesend. Das Interesse für die Verhandlung ist jedoch nach wie vor nur sehr gering. Die Verhandlung begann mit der Vernehmung eines Zeugen zum Falle Jesuttis. Der Zeuge, der mit Jesuttis acht Jahre lang in einem Amtszimmer tätig war, schilderte diesen als einen jähzornigen, nachtragenden und leicht reizbaren Menschen, der wegen seiner dauernden Beschwerden bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern nicht gerade beliebt war. Allgemein geht aus dem Bericht dieses Zeugen hervor, daß man Jesuttis wegen seines mehrmaligen Parteiwechsels auf keiner Seite mehr mit Vertrauen begegnete. Davon, daß Jesuttis die Befürchtung geäußert habe, man könne einen Anschlag gegen ihn verüben, sei ihm nichts bekannt. Anschließend wurden zwei Zeugen vernommen, die die Leiche von Jesuttis auffanden. Sie erklärten, daß die Leiche in der Umgebung des Ortes, an dem man die Leiche auffand, davon gesprochen hätten, Jesuttis sei ertrunken.

Feuer auf einem Motorantriebschiff

Neuport, 21. Jan. Der deutsche Dampfer „Saarland“ teilte funktentelegraphisch mit, daß er dem Motorantriebschiff „Valverde“ zu Hilfe eile, der in der Nähe von Puerto Rico wegen Feuers im Maschinenraum um sofortige Hilfe gebeten habe. Das brennende Motorantriebschiff, das sich mit einer Ladung Heizöl auf dem Wege nach Hamburg befindet, funktete, daß es nur zwei Rettungsboote an Bord habe, da die übrigen verloren gegangen seien. Später funktete „Valverde“, daß die Flammen das Deck durchbrochen haben. Die Brücke sei bereits ein Raub der Flammen. Dem Schiff eilen außer dem deutschen Dampfer „Saarland“ der deutsche Dampfer „Seejalle“, der britische Kreuzer „Probißher“, das norwegische Tankerschiff „Solsten“ sowie der holländische Dampfer „Cofa Rica“ zu Hilfe. Man rechnet damit, daß die „Valverde“ von diesen Schiffen erst am Dienstag früh erreicht werden kann.

lokales

Wildbad, 22. Januar 1935.

Schneebericht. Sommerberg: Schneehöhe 13 cm, verharzt, bedeckt, Schneeflocken, — 1,8°, Schi mäßig, Rodel sehr gut. Grünhütte: 25 cm Schnee, Pulver auf Harsch, bedeckt, Schneeflocken, — 2°, Schi gut. Kaltenbrunn: 40—45 cm Schnee, Pulver auf Harsch, bedeckt, Schneeflocken, — 2°, Schi gut.

Schiunfälle. Bei der Saustall-Hütte auf dem Sommerberg stürzte beim Schifahren der 27 Jahre alte Emil R. von Pforzheim. Er brach sich den linken Unterschenkel. Er wurde mit einem Kraftwagen in das Pforzheimer Krankenhaus gebracht. — In der Nähe von Kaltenbrunn stürzte die etwa 20 Jahre alte Schifahrerin Emma G. Sie zog sich schwere Verletzungen an der Wirbelsäule zu.

Denkt an die hungernden Vögel!

Württemberg

Die Durchführung des Reichsberufswettkampfes 1935

Stuttgart, 21. Jan. Auf Samstag und Sonntag waren sämtliche Sozialreferenten der Banne der HJ, Sozialreferentinnen der Untergaue des BdR. und die Kreisjugendwälder der DAF, in Stuttgart zu einer Arbeitstagung zusammengekommen, um die Richtlinien zur Durchführung des Reichsberufswettkampfes entgegenzunehmen. Auf der Eröffnungstagung am Samstag nachmittag begrüßte der Gaujugendwälder der DAF, Seibold, alle Erschienenen und gab den Verlauf der gesamten Tagung bekannt. Der Führer des Gebietes 20 (Württemberg), Sundermann, erklärte, daß die Hitlerjugend Kampf und Arbeit auf ihre Jahre geschrieben habe. Wenn im Kampfe um das beste Zeugnis im Reichsberufswettkampf Schwaben an vorderster Stelle steht, dann haben wir unsere Pflicht getan. Der Sozialreferent des Gebietes Württemberg der HJ, Jg. Weigold, sprach über „Die Hitlerjugend im Dienste des Sozialismus“. Nach ihm ergriff nochmals der Führer des Gebietes 20, Sundermann, das Wort. Die Sozialarbeit müsse im Jahre 1935 mit an erster Stelle stehen. Der Gaujugendwälder der DAF, Jg. Weinmayr, sprach zu den versammelten Referenten und Referentinnen über „Die westkatholischen Grundlagen unseres Zukunftsaufbaues“. Bereits am frühen Morgen des Sonntags fanden sich die Teilnehmer wieder zusammen. Oberbannführer Moosbruder von der Reichsjugendführung kam nach einleitenden Ausführungen auf den mangelnden Fachnachwuchs zu sprechen. Der Reichsberufswettkampf 1934, an dem sich gezeigt habe, daß die süddeutschen Fachschulen die besten waren im ganzen Reich, war eine vor aller Welt dargebotene einzigartige Leistung der deutschen Jugend. Der NSBR sei die Leistungsparade für das neue Jahr. Es werde als Endwettbewerb die sportliche Leistung hereinbezogen. Der diesjährige Wettbewerb werde sich von den vergangenen unterscheiden nicht nur durch den Zwischenkampf, zu dem aus jedem Gau die vier besten herausgesucht werden, sondern in erster Linie durch den sportlichen Wettbewerb der 500. Es sollen ferner zum erstenmal die Studierenden an den Fachschulen zugelassen werden. Anschließend sprach Jg. Winter, Referent für Berufsfragen im sozialen Amt der Gebietsführung Württemberg, der mit der Durchführung der gesamten der HJ, zufallenden Aufgabe im NSBR 1935 beauftragt wurde, über die Propagandaarbeit zum Reichsberufswettkampf. Nach gemeinsamem Mittagessen besprach Gaujugendwälder der DAF, Jg. Seibold, mit den Teilnehmern alle schwebenden Fragen. Als Abschluß der Tagung rief Jg. Weigold, Sozialreferent der Gebietsführung Württemberg, seine Bannreferenten und Untergaureferentinnen der Sozialämter im Land zu einer Sondertagung zusammen. Untergauleiterin Busch, die Gaujugendwälderin der DAF, hielt ebenfalls eine Besprechung mit den erschienenen Kreisjugendreferentinnen der DAF ab.

Wintersportverkehr auf der Reichsbahn am 20. Januar

Stuttgart, 21. Jan. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am letzten Sonntag sind im Direktionsbereich 41 Sonderzüge zur Bewältigung des Wintersportverkehrs ausgeführt worden. Davon haben 29 Züge den Verkehr zwischen Stuttgart 501 und Oberlenningen, Weissenstein, Freudenstadt, Boiersbrunn, Lichtenstein und Urach gebildet. Weitere Züge verkehrten zwischen Stuttgart—Untertürkheim und Oberlenningen, Göppingen und Weissenstein, Pforzheim und Wildbad, Tübingen und Ebingen, Tübingen und Lichtenstein, Ulm und Rünzingen. Ab Stuttgart sind insgesamt rund 11 600, im übrigen Bereich rund 2900 Reisende mit den Sonderzügen befördert worden. Der Verkehr wurde glatt abgewickelt.

81. Gantag der Schwäbischen Turner

Dem Ganturntag der Schwäbischen Turnerschaft ging eine Besprechung des Gauführertrains in Waiblingen voraus. In dieser Besprechung gab Gauführer Dr. Obermeyer genaue Richtlinien und Anweisungen für die kommenden Arbeiten und Aufgaben. Im Mittelpunkt dieser Besprechungen stand eine programmatische Rede des stellv. Führers der DL, Karl Steding, Berlin. Er führte etwa aus, daß die Deutsche Turnerschaft den Reichsbund für Leibesübungen nach Kräften unterstütze. Klar herauszustellen sei bei allen Arbeiten immer wieder, daß die Fachämter nicht identisch mit den Verbänden sind. Die Fachämter arbeiten rein überverbandlich. Alle Bestrebungen des Reichsportführers im Ausbau des Reichsbundes für Leibesübungen müssen seitens der Turnvereine und Gaus der Deutschen Turnerschaft aus nachdrücklichster Unterstützung werden. Der Ganturntag am Sonntag selbst war von etwa 400 Teilnehmern aus ganz Württemberg besetzt. Im Mittelpunkt stand hier die Wiederwahl des Gauführers Dr. Obermeyer. Die Schwäbische Turnerschaft bekannte sich zu ihrem alten Führer Dr. Obermeyer in einer spontanen Vertrauensstunde einmütig und geschlossen. Dr. Obermeyer berief in seinen engeren Mitarbeiterstab seine bisherige Mitarbeiter, als stellv. Gauführer Stadtrat Rangold-Ehlingen, als Gauoberturnwart Turnrat Rupp-Bad Cannstatt, als Gauoberrat Rechnungsrat Wörner-Plochingen, als Gauoberrat Schneider-Stuttgart, als Gauoberrat und Gauoberrat Schöberl-Stuttgart und als Gauoberrat und Gaujugendwart Robert Köhler-Stuttgart.

Stuttgart, 21. Jan. (A h r e s s e n.) Der Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See Gau Württemberg veranstaltete am Samstag abend im Kunstgebäude sein traditionelles Wohltätigkeitsfest. Der Besuch war von Stuttgart wie von auswärts ungewöhnlich stark. Eine Reihe von künstlerischen Darbietungen — Musik, Gesang und Tanz — ausgeführt von Mitgliedern des Württ. Staatstheaters und des Reichsenders Stuttgart, sowie von eigenen Kräften des Vereins, leiteten den Abend ein. Nach dem künstlerischen Auftakt trat der allgemeine Tanz in seine Rechte. Für die Bewirtung der Gäste sorgten Damen der Ortsgruppen Stuttgart, Ludwigsburg und Ehlingen. Ein mit Gewinnen reich ausgestatteter Tisch lud zur Beteiligung an der Lotterie ein. Im Wüstenland von Afrika konnte man sogar nach Diamanten graben.

T o d d u r c h S t a r k s t r o m. Ein 27 Jahre alter lediger Elektromonteur von Degerloch, der mit Auswechslungsarbeiten eines Transformators im Hochspannungsraum des Städt. Schlachthofes beschäftigt war, kam mit einem Spannung führenden Teil des Schalters in Berührung und war sofort tot. Fremdes Verschulden liegt nicht vor.

U n f ä l l e b e i m S c h l i t t s c h u h f a h r e n. Beim Schlittschuhfahren auf Stuttgarter Eisbahnen erlitten im Lauf des Sonntags drei Personen Knochenbrüche. Sie mußten in Kranenhäuser aufgenommen werden.

R o t t e n b u r g a. N., 21. Jan. (S c h w e r e s L e i d.) Die zuständigen Vorgesetzten teilten den Eltern des im Vorjahre bei der Marine eingetretenen Robert Zoos, Sohn des Bädermeisters dahier mit, daß ihr Sohn zusammen mit einem Kameraden von einer in dienstfreier Zeit ausgeführten Bootsfahrt nicht mehr zurückkehrte. Das Boot wurde fliegend treibend gefunden. Da seit dem Vorfall acht Tage verstrichen sind, ohne daß von irgend einer Seite ein Lebens-

zeichen der beiden Vermögten erfolgte, wird der unverhoffte Tod eines blühenden Menschenlebens als unabsehbare traurige Gewißheit angenommen werden müssen.

Leonberg, 21. Jan. (Autofraße.) Von den geplanten Autofraßen, die Stuttgart in weitem Bogen umgeben werden, wird auch der Bezirk Leonberg berührt werden. Ein wichtiger Anschlussbahnhof wird in Glemstal bei Ellingen gebaut werden. Hier gabeln sich die beiden Autobahn-Richtungen Karlsruhe und Richtung Heilbronn. Ein Stuttgarter Bahnhof stößt an die Schwieberdinger Landstraße. Für die Straße nach Heilbronn, die sich von Ellingen an Leonberg vorbeizieht, unter dem Engelberg einen kurzen Tunnel durchläuft, zwischen Gerlingen-Diellingen und Mönchingen vorbei nach Ludwigsburg weiterzieht, werden bereits dieses Jahr die Erdarbeiten ausgeführt. Zur Zeit erfolgen zu Untergrunduntersuchungen die Bohrarbeiten.

Kirchheim u. T., 21. Jan. (Som Segelflug.) Am Sonntag war die Einweihung der Segelflughauptübungsstelle Teil der Fliegerlandesgruppe 9. Es fand eine eindrucksvolle Flaggenparade mit Ansprachen von Stabsführer Schmidt und Segelfliegerleiterführer Dr. Kall statt. In 11-tägigen Kursen sollen von nun an je 30 Kameraden bis zur Ablegung der A- bzw. B-Prüfung geschult werden. Sie finden Unterkunft in der im Herbst eingeweihten Segelfluggasthalle bei Dettingen-Teck. Im herrlichsten Sonnenlicht zogen viele Segelflugzeuge zum Abschluß des Tages ihre Kreise über dem weißverschneiten Teckgelände.

Heilbronn, 21. Jan. (Ein 80-jähriger) Am 22. Januar wird Rektor a. D. G. A. Boly hier 80 Jahre alt. Als Gründer der hiesigen Ortsgruppe des Schwarzwaldbereins ist er weithin bekannt, nicht nur im Württ.-Bad. Schwarzwaldberein, dessen Hauptausflug er angehört, sondern auch in den benachbarten Wandervereinen, vor allem dem Obenwaldklub.

Roigheim, OÄ. Rodarjum, 21. Jan. (Unfall beim Rodeln.) Auf einem Rodelschlitten fuhren sieben schulpflichtige Jungen ins obere Dorf herein. Am Ortseingang fuhr er gegen die Einfassungsmauern einer Miste. Während sechs beherzte Fahrer mit leichten Schürkungen und Beulen davonkamen, wurde dem Schüler der 7. Klasse, R. Müller, sein linkes Bein gegen die Mauer gedrückt, sodaß er einen Oberschenkelbruch erlitt.

Schwabbach, OÄ. Dehringen, 21. Jan. (Unglücksfall.) Der 22 Jahre alte, jungverheiratete Bauer R. Boly fiel beim Saucheführen so unglücklich vom Wagen, daß er mit schweren inneren Verletzungen ins Bezirkskrankenhaus übergeführt werden mußte.

Kalen, 21. Jan. (Unfälle beim Wintersport.) Am Sonntag fuhr ein achtjähriger Junge auf dem besetzten Bobschlitten vom Burgstall gegen einen Randstein. Der Bremser brach den Arm. — Zehn Minuten später verunglückte auf der gleichen Rodelfriste ein zweiter Schlitten, wobei ein Fahrer den Fuß brach. — Ein sehr erster Unfall trug sich auf der Schillerhöhe zu. Das 10-jährige Mädchen des Herrn Keller stürzte beim Schifahren so unglücklich, daß ihm ein Schilddrüse etwa acht Zentimeter durch die Augenhöhle in die Stirn drang. Schwer verletzt mußte der Kleine von seinem Vater weggebracht werden.

Ellwangen, 21. Jan. (Rodelunfall.) Am Sonntagabend vergnügte sich neun junge Leute mit Rodeln auf der neuen Reunheimer Steige. Auf der letzten Fahrt brach am Kinderheim Graf die Steuerung des Bobs. Der führunglose Schlitten fuhr an einen Spalterbaum und auf ein Haus. Hierbei brach Franz Scharneder den rechten Fuß zweimal; der Mollereihilfe August Walter wurde am Knie verletzt, ebenfalls wurde Paul Strehle verletzt.

Niebbach, OÄ. Gerabronn, 21. Jan. (Tot aufgefunden.) Der seit 12. Januar vermißte Landwirt Georg Schmieg von Reichertswiesen wurde in Leipheim, Bay. Amt Günzburg (Bayern), tot aufgefunden.

Weihensteim, OÄ. Weisingen, 21. Jan. (Skifunfälle.) Im Degenfelder Wintersportgelände ereigneten sich am Sonntag zwei schwere Unglücksfälle. Ein 12-jähriger Junge aus Ellingen stürzte bei der Abfahrt. Er brach ein Bein. In vollem Lauf rannte ein 15-jähriger Junge aus Stuttgart auf einen Baum. Er erlitt schwere innere Verletzungen. Beide Verunglückten wurden ins Kreiskrankenhaus nach Göppingen eingeliefert.

Hermuthausen OÄ. Rinzelsau, 21. Jan. (Schraube verflucht.) Vor einigen Tagen verschluckte das zwei-jährige Mädchen des Wagners Wilhelm Diek eine spitze Schraube, die in der Speiseröhre stecken blieb, sodaß eine Verbringung in die Klinik nach Würzburg notwendig war. Eine sofort unternommene Operation war erfolgreich.

Niederbiegen, OÄ. Ravensburg, 21. Jan. (Kraftwagenunfall.) Auf der Straße zwischen hier und Staig ist am Samstag ein von Blitzenreute kommender Personenkraftwagen infolge der glatten Straße und wohl auch zu hoher Geschwindigkeit plötzlich ins Schleudern gekommen und mit ungeheurer Wucht auf einen Baum aufgefahren. In dem verunglückten Wagen hatten sich zwei Männer und ein Fräulein befunden. Während der Kraftwagen zertrümmert worden ist, ist das Fräulein durch die Türe des Wagens auf die Straße geworfen worden. Es hat u. a. eine schwere Magenverletzung erlitten, während die anderen Insassen nur leichter verletzt wurden.

Weiler OÄ. Kirchheim, 21. Jan. (Im Tode vereint.) Das Ehepaar Gottlob und Karoline Marzel, das im vergangenen Jahr die goldene Hochzeit feiern konnte, ist innerhalb eines Zeitraumes von sechs Stunden gestorben. Morgens 4 Uhr starb die seit langer Zeit kranke 70-jährige Frau, der gegen 10 Uhr ihr an Lungenentzündung erkrankter 79-jähriger Ehemann im Tode nachfolgte.

Göppingen OÄ. Tübingen, 21. Jan. (Tödlicher Rodelunfall.) Am Samstagabend ereignete sich an der Robergsteige beim Schlittensahren ein tödlicher Unfall. Vier junge Leute fuhren die vereiste Robergsteige herunter und stießen auf einen Leitungsast. Der vorne stehende 22 Jahre alte Mechaniker Gottlieb Heid stieß mit dem Kopf gegen die Telegrafenstange, so daß der Tod sofort eintrat. Eine weitere Person, ein Mädchen, erlitt einen Armbruch.

Weinsberg, 21. Jan. (Tödliche Folgen eines Sturzes.) Die Ehefrau des Weingärtners Wilhelm Wild ist vor einigen Tagen auf dem glatten Gehweg ausgeglitten und hat sich dabei am Kopf eine Verletzung zugezogen, der sie wenig Beachtung schenkte. Einer hinzutretenden Entzündung erlag die Frau in ganz kurzer Zeit.

Vaihingen, OÄ. Münsingen, 21. Jan. (Ein Volksdichter?) Zur letzten Ruhe gebettet wurde dieser Tage Vaihingens Volksdichter, der Leineweber und Landwirt Daniel Mangold. Er hat das hohe Alter von 82 Jahren erreicht. Noch im vergangenen Sommer durfte er die Genugtuung erleben, daß sein Heimatspiel „Lore“, von heimischen Spielkräften aufgeführt, in Vaihingen und Münsingen erfolgreich zum zweiten Mal über die Bühne ging.

Freudenstadt, 21. Jan. (H. J. Heim.) Das bekannte Freudenstädter „Wärenschlößchen“, eines der ältesten und schönsten Baudenkmäler der Stadt, liegt am Fuß des Finken-

bergs neben der Schwarzwaldfähre gelegen, ist von der Stadtverwaltung der Hüller-Jugend als Heim zugewiesen worden.

Friedrichshafen, 21. Jan. (Von der Dampfschiffahrt.) Samstag wurde der Dampfer „Hohentwiel“ von der Schiffswerft wieder seinem Element übergeben, nachdem die Tragwülste an beiden Seiten der Schiffshale in den letzten Wochen angebracht worden waren. Der niedere Wasserstand wirkte sich bereits dahingehend aus, daß das Schiff durch die Hafen-Motorbaraffe vom Werftschlitten abgehleppt werden mußte.

Gechingen, 21. Jan. (Ein Erpreßer verurteilt.) Die Große Strafkammer hat den 41 Jahre alten Friedrich Christoph Hofmeister von Göppingen wegen versuchter Erpreßung gegenüber dem Erzabt von Beuron zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Jungingen OÄ. Ulm, 21. Jan. (Brand.) Am Samstag brach in der Scheuer des Bauern Joh. Georg Erz ein Brand aus, der in kurzer Zeit einen solchen Umfang annahm, daß das nahegelegene Wohnhaus in Gefahr war. Dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr war es möglich, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. An eine Rettung der Scheuer war nicht mehr zu denken.

Sängerkundgebung in Leonberg

Leonberg, 21. Jan. Leonberg stand am Sonntag im Zeichen des deutschen Liedes, denn hier fand die 1. Tagung des Otto-Elben-Kreises innerhalb des Schwäbischen Sängerbundes statt. Um die Mittagsstunde bildete ein feierlicher Umzug der Sänger den Auftakt. Es mögen wohl 600 Gäste gewesen sein, die sich zur Tagung einfanden. Kreisführer Reichert-Leonberg hielt die Begrüßungsansprache. An der Tagung in der Turnhalle nahm auch Minister Dr. Schmidt teil. Er wurde mit dem schwäbischen Sängergesang empfangen. Auf diesen Gruß erwiderte der Minister, der Bundespräsident der schwäbischen Sänger, mit einem „Heil Sangesbrüder“. Der Kreisführer gab einen kurzen Auszug aus der Arbeit des Sängerkreises, wobei er mitteilen konnte, daß der Otto-Elben-Kreis mit seinen 92 Vereinen und seinen rund 4000 aktiven Sängern der größte ganz Württembergs sei. Der hiesige Kreischorleiter, Hauptlehrer Hirth-Böblingen, hielt einen Vortrag über die Erneuerungsbewegung im deutschen Sängerbund. Darauf nahm Innenminister Dr. Schmidt unter dem Beifall der Anwesenden das Wort zu einer längeren Ansprache. In das dreifache „Sieg-Heil“, das der Minister auf den Führer ausbrachte, stimmte die große Sängerschare begeistert ein. Einen breiten Raum nahm die nun folgende Ehrung der Sängerbundjugend ein. Nicht weniger denn 110 Sänger waren es, die dem deutschen Lied und der deutschen Sangesache mehr als 25, 30, 40 und 50 Jahre treu gedient hatten. Bei dieser Gelegenheit wurde auch darauf hingewiesen, daß der Männergesangsverein Weilschstadt sein 100-jähriges Jubiläum begehen kann.

Aus dem Gerichtssaal

Prozeß gegen Matthias Katosi

Budapest, 21. Jan. Die mit großer Spannung erwartete Hauptverhandlung des Budapest-Strassenrats gegen den ehemaligen Volkskommissar der ungarischen Rätefraktion, den 43-jährigen Matthias Katosi, begann am Montag unter starkem Andrang der Presse und der Öffentlichkeit. Nach der Anklageschrift wird der Angeklagte beschuldigt, während der fünfmonatigen Dauer der hiesigen kommunistischen Herrschaft in Ungarn Verbrechen des Aufruhrs, des Hochverrats, Mordes und der Geldfälschung begangen zu haben. Weiter wird betont, daß Katosi als Volkskommissar Mitglied des revolutionären Rates war, der in Revolutionen die Weisung zur Vollstreckung von Todesurteilen erteilte. Katosi wird insbesondere der Mitterverantwortung an 47 Morden, die damals durch den jüdischen Volkskommissar Szamuely ausgeführt wurden, beschuldigt. Der Angeklagte Katosi, der nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Herrschaft nach Moskau flüchtete und im Jahre 1925 nach Budapest zurückgekehrt war, um in Ungarn von neuem kommunistische Zellen zu organisieren, wurde damals bereits zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt, die er im vorigen Jahre verbüßt hat, war jedoch auf Antrag des Staatsanwaltes weiter in Untersuchungshaft gehalten worden. Katosi verjuchte, sich im Verhör damit zu verteidigen, daß er die Hauptzeit der kommunistischen Herrschaft an der Front im Kampfe gegen die Tschechen verbracht habe und versucht hätte, die von Ungarn nach dem Zusammenbruch abgetrennten Gebiete wieder zurückzuerobern. Er behauptet, an den Sitzungen der Volkskommissare nicht teilgenommen zu haben und daher in Unkenntnis der von dem Revolutionstribunal angeordneten Hinrichtungen gewesen zu sein. Als erster Zeuge wurde der frühere ungarische Ministerpräsident von 1919 bis zur kommunistischen Herrschaft, Dionys Verintek, vernommen, der die Zustände nach Kriegsende und die kommunistische Agitation schilderte.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Brasilien Anteilnahme an der Saarabstimmung. Die Deutschen und Deutschstämmigen Brasiliens feierten durch Dankgottesdienste in deutschen evangelischen und katholischen Kirchen des ganzen Landes die Heimkehr des Saargebietes.

Oesterreichische Pilgerfahrt ins Heilige Land. Wie das christlich-soziale „Neuzeitweltblatt“ meldet, hat sich Kardinalerzbischof Dr. Innitzer entschlossen, eine große Pilgerfahrt aller österreichischen Stände ins Heilige Land zu führen. Die Wilschfahrt findet im August 1935 statt, und der

Kardinal wird dabei in Jerusalem am Berge Zion den österreichischen Stifftsalter persönlich einweihen.

Neuer Bürgermeister von Jerusalem. Nachdem der bisherige Bürgermeister Raschabibi seinen Anfechtungsprozeß gegen die letzten Gemeindevahlen vorige Woche verloren hat, wurde durch die Mandatsregierung sein arabischer Gegenkandidat Dr. Khabibi zum Bürgermeister bestellt.

Vier Todesopfer auf der Rhein-Grube. Zu dem schweren Einsturzungsunfall auf der Rhein-Grube in Kattowitz, bei dem infolge eines Gebirgsstoches auf der 500 Meter-Sohle eine Strecke von 40 Meter zu Bruch ging, wird ergänzend mitgeteilt, daß nicht sechs, sondern sieben Bergleute erschüttert wurden. Wie bereits gemeldet, konnten drei Bergleute zum Teil schwer verletzt geborgen werden, ein vierter Bergmann war bereits tot. Die anderen drei Bergleute liegen noch unter den Trümmern begraben.

Großfeuer in einem Londoner Krankenhaus. Im linken Seitenflügel eines Krankenhauses für alte Leute in Ost-London brach am Sonntagabend Großfeuer aus, sodaß 250 bettlägerige Kranke in große Gefahr kamen. Dank der schnellen und sachgemäßen Hilfeleistung der Krankenschwestern und Pfleger wurden aber die hilflosen alten Leute binnen kurzer Zeit geborgen. Als eine halbe Stunde nach Ausbruch des Brandes der Dachstuhl einstürzte, befand sich niemand mehr in dem Gebäude.

Kälte und Schneestürme in Griechenland, Makedonien, Thracien, Epirus und Thessalien wurden von großer Kälte und schweren Schneestürmen heimgesucht. Im Gebirge sind mehrere Verkehrsautos umgestürzt; drei Tote und viele Verletzte sind zu beklagen. Die Verkehrsverbindungen sind gestört. Meeresstürme haben Verspätungen der Dampfer zur Folge. In manchen Gegenden beträgt die Kälte 14 Grad. Viele Dorfbewohner werden vermisst. Die Wolkensrudel bringen in die Dörfer und zerreißen Haus- und Herdentiere.

Familientragödie. In Uster (Kanton Zürich) erwürgte am Samstagabend ein 35-jähriger Geschäftsinhaber, Vater eines dreijährigen Kindes, in seiner Wohnung seine bedeutend jüngere Ehefrau. Die im gleichen Hause wohnenden Mietsleute benachrichtigten die Polizei; als diese eintraf, schoß sich der Mann eine Kugel in den Kopf, sodaß er nach wenigen Stunden ebenfalls verschied. Der arbeitssame und solide Mann scheint in einem Unfall geistiger Störung gehandelt zu haben.

Sport und Spiel

Heidelberg gewinnt den Dreistädte-Kampf

In der ausgezeichnet besetzten Heidelberger Stadthalle traten die Stadtmannschaften von Frankfurt, Stuttgart und Heidelberg zu einem Kunstturnwettbewerb zusammen. Besondere Freude löste das glänzende Abschneiden einheimischer Turner aus, die mit dem talentierten Stadel auch den besten Einzeltürner stellten. Stadel brachte es auf 167 Punkte, während der favorisierte Frankfurter Weltmeister am Red, Ernst Winter, nur auf 161 Punkte kam. Den dritten Rang belegte der Stuttgarter Polstmeister Fred Im Gesamtergebnis siegte Heidelberg mit 1370 Punkten vor Frankfurt mit 1350 Punkten, während Stuttgart mit 1323 Punkten sich gegen die starke Konkurrenz recht gut schlug.

Kleines Sportallerlei

Willi Vogner-München bayerischer Stmeister. Am Samstag und Sonntag kam in Oberammergau die bayerische Stmeisterchaft zum Austrag. Sowohl Willi Vogner als auch der Langlauflieger W. Mog, die nur den 25. bzw. 29. Platz im Sprunglauf erreichten, kamen in der Kombination auf die beiden ersten Plätze. Bayerischer Stmeister wurde Willi Vogner mit der Note 406,0. Beim Sprunglauf wurde ein neuer Schanzenerford von dem Norweger Reidar Andersen mit 68 Meter aufgestellt.

Walter Glaj sächsischer Stmeister. In Oberwiesental wurde die sächsische Stmeisterchaft am Sonntag mit dem Sprunglauf abgeschlossen. Auf der Jungferngrund-Schanze erreichte Walter Glaj-Klingental mit Sprüngen von 50 und 51 Meter die größten Weiten. Er siegte in der Kombination vor dem für den USC-Dresden startenden Norweger Finn Jesterlen.

Erich Rednagel thüringischer Stmeister. Bei herrlichem Wetter wurden in Oberhof die Thüringer Stmeisterchaften mit dem Sprunglauf auf der Hindenburg-Schanze fortgesetzt. Von den deutschen Teilnehmern kam der Oberhofer Paul Hedel mit 50 Meter am weitesten. Erich Rednagel, der einen guten Langlaufplatz innehatte, sprang nur auf Sicherheit und wurde mit Sprüngen von 42, 48, 44 Meter Dritter und Sieger in der Kombination.

Die deutschen Vorkampfstreitkräfte wurden auf der 1600 Meter langen Naturbahn in Friedrichsroda durchgeführt. In neuer Bahnreformzeit holten sich Fritzsch-Lübke oder die Meisterchaft. In der Steleton-Meisterschaft siegte Sigmen-Dresden mit einer Gesamtfahrtzeit von 3:43,8 vor Schröder-Wiesbaden. Die Zweiter-Meisterschaft im Rodeln holten sich die Schreiberhauer Fritzsch-Brüder.

Das Goldene Rad von Dortmund, ein internationales Steher-Rennen, holte sich Weltmeister Mehe vor dem Bochumer Lohmann, dem Spanier Prieto und dem Franzosen A. Wambst.

Die Nacht von Kopenhagen, ein Achtstunden-Mannschaftsrennen, sah das deutsche Paar Kilian-Vopel mit Kundenvorsprung vor Junda-Bühfeld siegreich. Die übrigen Paare lagen zwei und mehr Runden zurück.

Veransgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badstr. 1, Schwanau (Geb. 23, Gerf.) 94, 12 34 79

Ruhfleisch Laden
mit Nebenräumen
auf 1. Febr. zu vermieten.
Pfd. 44 Pfg. bei
Emma Beck Wwe.
König-Karl-Straße.

Ein aussichtsreiches Angebot

bedarf der
vorhergehenden
Ankündigung
durch ein
Inserat

im „Wildbader Tagblatt“

Kurverein Wildbad e. V.

Die nächste Hauptversammlung

findet am Montag den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel goldener Stern statt.

Tagesordnung:

1. Protokollüberlesung.
2. Geschäftsbericht.
3. Rassenbericht.
4. Entlastung von Vorstand und Ausschuß.
5. Neuwahlen.
6. Voranschlag für 1935.
7. Verschiedenes.

Wir laden unsere sämtlichen Mitglieder zur Teilnahme ein. Einführung von Kurinteressenten gerne gestattet.

Der Vorstand.

Spendet für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934-35